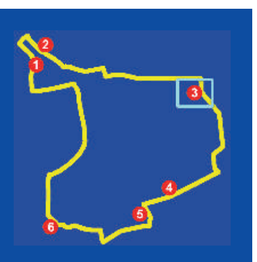
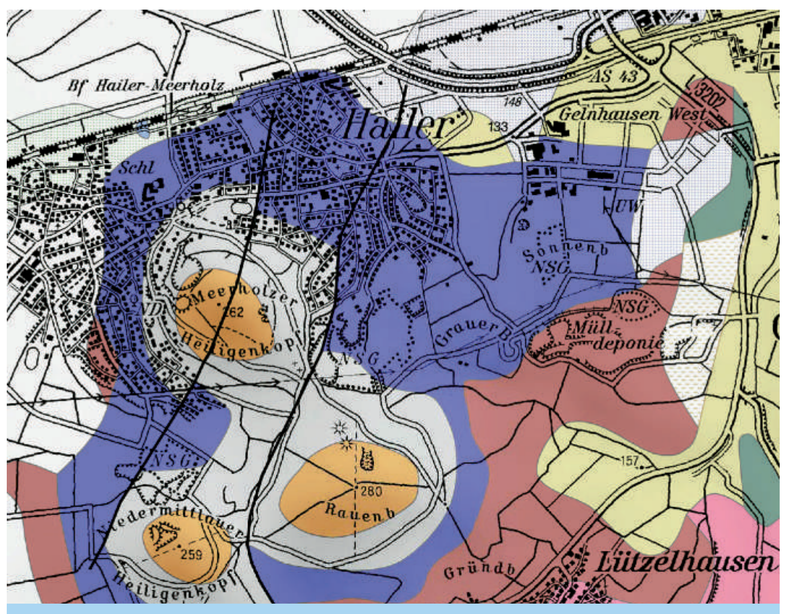
Goldhohle

Geo & GIs





Geologische Karte von Hailer mit den drei Zeugenbergen aus Buntsandstein (hellbraun) und dem erzhaltigen Bröckelschiefer (blau).

Große Gebiete von Hailer sind als Meeresablagerungen in der Zechsteinzeit vor ca. 240 Millionen Jahren entstanden. In dieser Zeit wurden neben anderen Gesteinen Kalisalze und Kupferschiefer abgelagert. Darüber liegt Bröckelschiefer und Buntsandstein, von dem heute mit den drei Bergen Niedermittlauer- und Meerholzer Heiligenkopf sowie Rauenberg nur noch Überreste erhalten sind.

Die Goldhohle ist im Prinzip ein riesiger Hohlweg, der aus dem Kinzigtal auf die Höhe führt. Hier ist auch historischer Bergbau belegt. Bis ca. 1930 wurde bei der Goldhohl Kalk abgebaut und im nahe gelegenen Kalkbrennofen verarbeitet.

Frühes bekanntes Foto vom Kalkabbau bei Hailer - im Hintergrund ein Kalkbrennofen (Ringofen).

Archäologie

Während der Eisenzeit (ca. 800 v. Chr. bis um Christi Geburt) existierte in Hailer eine große Siedlung. Beim Bau des Industriegebietes konnte nur ein Teil der vorhandenen Gräber erforscht werden. Aus einem Grab stammt ein Dreiknotenring, der am Arm getragen zur Frauentracht gehörte.

Natur- und Kulturlandschaft

Der kalkhaltige Boden sorgt für eine reichhaltige Tier- und Pflanzenwelt. Umfangreiche Arbeiten wurden bis heute ausgeführt. Ein großer Teich und mehrere kleine Tümpel wurden angelegt. Sie dienen Amphibien und Insekten als Laichplatz und Kinderstube und versorgen alle anderen Lebewesen mit dem nötigen Wasser. Nistkästen für höhlenbrütende Vögel und Fledermauskästen wurden aufgehängt, Steinhaufen für Reptilien aufgeschichtet, die Bunker als Winterquartiere für Fledermäuse und Kleinsäuger hergerichtet sowie die Steilwand vom Bewuchs befreit.

Reste eines Kalksteinbruches an der Goldhohle

Die wertvollen Pflanzenstandorte (Bienenragwurz, Golddistel, Büschelnelke uvm.) wurden und werden regelmäßig gemäht. Ansonsten soll die Goldhohle sich selbst überlassen bleiben.
Mittlerweile ist die Goldhohle ein Rückzugsgebiet für Amphibien, Reptilien, Libellen, Schmetterlinge, Vögel, Fledermäuse und viele Pflanzenarten geworden. Sie ist in ihrer Artenvielfalt- und Zusammensetzung ein wichtiges Glied in der angestrebten Vernetzung der verschiedenen Lebensräume.

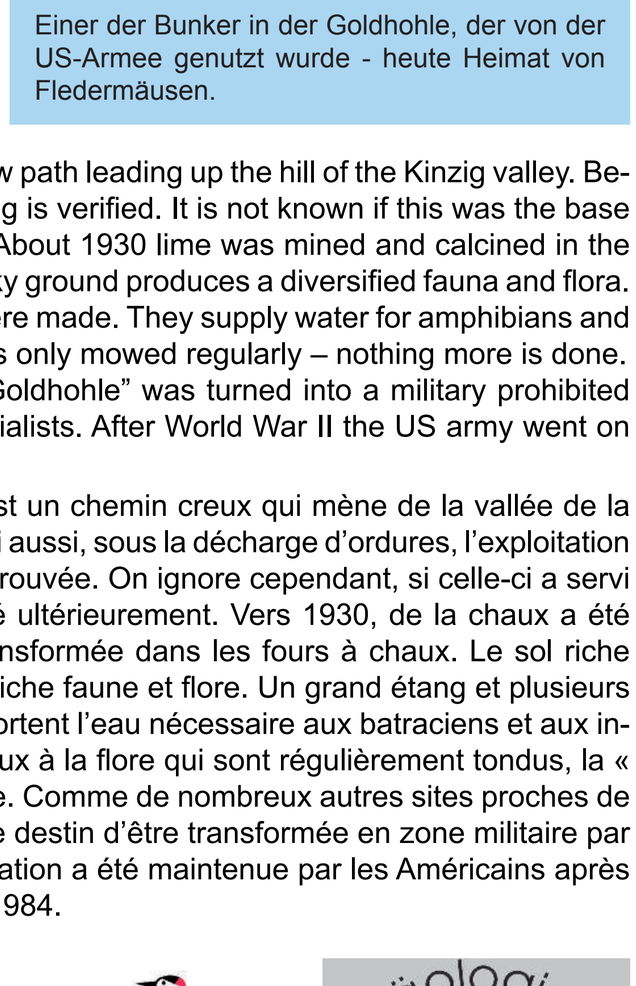
Auch die Einknolle ist in Hailer zu finden

Militärische Nutzung

Wie viele andere stadtnahe Gebiete erlitt die Goldhohle das Schicksal, unter der Herrschaft der Nationalsozialisten zu einem militärischen Sperrgebiet umfunktioniert zu werden.
1935/36 wurde für die Panzerabwehreinheit der Gelnhäuser Kaserne hier ein Munitionsdepot gebaut. In dieser Zeit entstand der erste Bunker. Nach dem 2. Weltkrieg übernahmen die US-amerikanischen Streitkräfte die Goldhohle und bauten 1961-63 zwei weitere Bunker, die bis 1984 benutzt wurden. Eine vorgeschriebene Erweiterung der Sicherheitszone rund um das Munitionsdepot war durch die nahe Bebauung der Wohn- und Industriegebiete nicht möglich.

Das Areal an der Goldhohle nach der Einrichtung des Naturschutzgebietes in den 1990er Jahren.

Nach eingehenden Gesprächen zwischen der Colemann-Kaserne und dem Magistrat der Stadt Gelnhausen kam es im Dezember 1988 zu einem Gebietstausch. Die Amerikanische Armee bekam einen größeren Panzerabstellplatz und die Stadt Gelnhausen die Goldhohle, die dann 1989 der Natur- und Vogelschutzgruppe Meerholz-Hailer für Naturschutzzwecke in Pflege gegeben wurde.



Einer der Bunker in der Goldhohle, der von der US-Armee genutzt wurde - heute Heimat von Fledermäusen.

Foto aus den 1950er Jahren - die US-Armee in Gelnhausen

The “Goldhohle” is a narrow path leading up the hill of the Kinzig valley. Below the dump former mining is verified. It is not known if this was the base for later erected bunkers. About 1930 lime was mined and calcined in the lime kiln near the “Goldhohle”. The chalky ground produces a diversified fauna and flora. A large pond and several small pools were made. They supply water for amphibians and insects. The valuable habitat of plants is only mowed regularly – nothing more is done. As many other areas near cities the “Goldhohle” was turned into a military prohibited area under the rule of the National Socialists. After World War II the US army went on using it for military purposes until 1984.

En fait la « Goldhohle » est un chemin creux qui mène de la vallée de la Kinzig vers les hauteurs. Ici aussi, sous la décharge d’ordures, l’exploitation historique de la mine est prouvée. On ignore cependant, si celle-ci a servi de fondement pour le bunker aménagé ultérieurement. Vers 1930, de la chaux a été extraite près de la « Goldhohle »et transformée dans les fours à chaux. Le sol riche en calcaire favorise la présence d’une riche faune et flore. Un grand étang et plusieurs petites mares ont été aménagés et apportent l’eau nécessaire aux batraciens et aux insectes. A part les emplacements précieux à la flore qui sont régulièrement tondus, la « Goldhohle » est abandonnée à la nature. Comme de nombreux autres sites proches de la ville, la « Goldhohle » a subi le même destin d’être transformée en zone militaire par le pouvoir national-socialiste. Cette situation a été maintenue par les Américains après la Seconde Guerre Mondiale jusqu’en 1984.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg in Gelnhausen-Hailer wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Unterstützung der Stadt Gelnhausen, FriedWald, Gaststätte Spieker - Wolfgang Schirmer, Ingenieurbüro Frischmuth, Konfectronic GmbH, Kosmetikinstitut Natürlich Schön, Margot Spieker, Mario Fräßdorf, Matthias Wickert, Michael Külp, MKK Eigenbetrieb Abfallwirtschaft, Otto Niemeyer, Fa. Pfarr, Pia Horst, Ralf Eusswig - Bistro Tangente, Reinhard Wickert, Sonja Jackel, Steuerberatungskanzlei Wickert-Heinz, Stiftung der Kreissparkasse Gelnhausen, Uwe Dorn Baudekoration GmbH, VR Bank Bad Orb - Gelnhausen e.G., Weltladen Hailer.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

Stadt Gelnhausen